

**Mittwoch, 20.09.2006**  
**Olimbiada Beach – Meteora Klöster**

So schnell waren wir schon lange in der Früh nicht mehr fertig mit Morgentoilette, Frühstück und Einräumen wie diesmal. Bereits kurz nach 9° Uhr startet unser Wohnmobil wieder in einer dichten Rauchwolke. Die Ursachen für die Störungen beim Start des Motors sind mir unerklärlich, ist doch der Motor nach dem Besuch des Berg Athos ohne erkennbaren Mangel angesprungen. Auch in Olimbiada, als ich ihn kurz abstellte, um nach dem Campingplatz zu fragen, gab es keine Probleme beim Neustart.



**Strand am Olimbiada - Beach**

Die folgende Auffahrt zur Hauptstraße gestaltet sich dann doch einfacher als ich erwartet habe.

Über Stavros und entlang des Limni Vólvi und des Limni Korónia, in dem viele Flamingos zu sehen sind, erreichen wir auf der gut ausgebauten E 90 ohne viel Verkehr Thessaloniki. Weitträumig geht es auf der Autobahn um die Riesenmetropole herum und bei Katerini verlassen wir die wenig befahrene Fernstraße. Schnell werden am Ortsausgang noch Lebensmittel bei LIDL eingekauft. Dann geht es auf

einer kurvenreichen, aber landschaftlich sehr reizvollen Straße nach Elassona.



Fast hätte ich in einer scharfen Linkskurve eine handgroße Schildkröte übersehen, die, immerhin auf fast 1.000 Meter Meereshöhe, wagemutig die Straßenseite wechselt. Kurz vor Elassona kommen wir auf die Hauptstraße, die von Kozáni nach Lárissa führt. Im Ort zweigen wir wie-d

er ab und nehmen weiter die wenig befahrenen Straßen durch das Hinterland. Auf der gesamten Strecke begegnet uns kein anderes Wohnmobil. Alle nehmen für die Anreise zu den Klöstern scheinbar



den schnelleren Weg über die Autobahn bis Lárissa. Lange kreisen wir um den Olymp, der sich heute von seiner düsteren Seite zeigt und zu keinem Zeitpunkt einen Blick auf seinen Gipfel freigibt.



In der recht kargen Region wird etwas angebaut und unter zeltartigen Gebilden getrocknet. Wie es sich bei einem Stopp herausstellt, ist es Tabak. Ansonsten gibt es ringsum nur sehr karge Vegetation, nur viel Steine und auch die ansonsten weit verbreitete Macchia ist nicht vorhanden.

Ab Deskati benutzen wir eine gut ausgebaute, ca. 35 km lange Abkürzung nach Kastraki und es kommt uns vor, als wäre dieses Wegstück nur für uns gebaut worden. Gerade mal vier Autos kommen uns auf dem letzten Teilstück entgegen. Ein alter Grieche zieht mit seinem Esel den Straßenrand entlang und bei einem kurzen Gespräch stellt sich heraus, dass auch er drei Jahre im Garmisch gearbeitet hat.

Ist der Esel alles, was davon geblieben ist? Sicherlich hat er sein Glück in der Einsamkeit der Berge gefunden.



**Tabakernte wird getrocknet**



**So mancher Esel befindet sich auf Griechenlands Straßen**

Schnell stoßen wir auf den „Camping Meteora Garden“, der im Minoan-Führer als Anlaufstation erwähnt ist. Ganzjährig geöffnet heißt es darin. Als wir aber vor dem Tor stehen ist alles dicht. In der Landkarte ist ein weiterer Campingplatz eingezeichnet und der wird nun gesucht. Da der Gemütszustand

am unteren Ende angelangt ist, sind wir froh, diesen Platz

schnell zu finden. Die Lage zu den Klöstern ist sogar noch günstiger, da er mitten im Ort liegt.



Nachdem wir einen schönen Stellplatz ausfindig gemacht haben, unternehmen wir noch einen längeren Spaziergang, damit wir doch noch etwas Bewegung haben. Auch unserem Hund wird es gut tun, als nur faul hinter mir auf der Sitzbank zu liegen und gelegentlich nach vorne zu sehen.



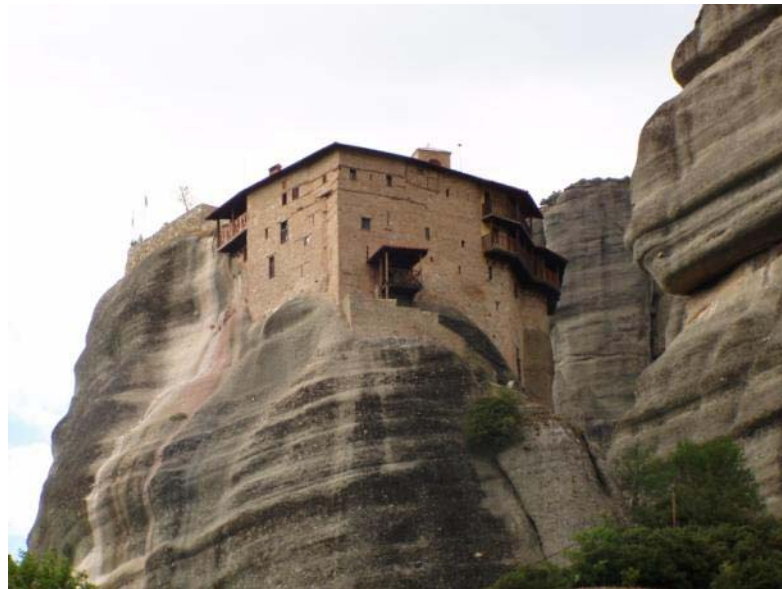
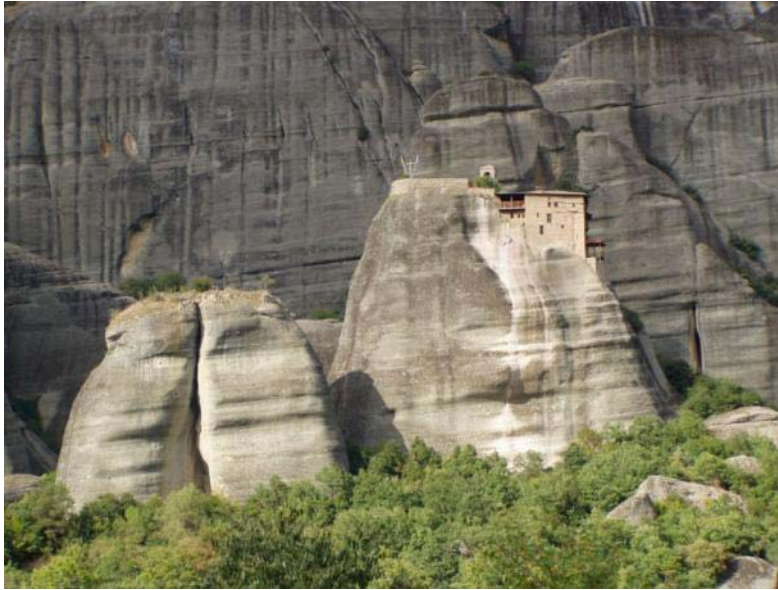
Wir spazieren einen Feldweg hoch zu den Felsen, auf denen gut sichtbar die Klöster über den Abhängen thronen. Aufgrund der an der Anmeldung erhaltenen Informations-

karte sind auch noch die alten, aber nur noch aus Ruinen bestehenden Einsiedeleien auszumachen und zu erkennen.



Meteora ist ein geologisches Phänomen. Eine Laune der Natur, könnte man meinen, hat diese imposanten Felstürme an der Südostseite des Pindos-Gebirges entstehen lassen, die aus der thessalischen Ebene aufragen, als wollten sie dem Himmel näher sein. Man hat diesen eigenartigen, natürlichen Skulpturen den Namen „Meteora“ gegeben, das heißt „die Schwebenden“, und wirklich scheinen die Klöster hoch oben auf den Felskuppen zwischen Himmel und Erde zu schweben.



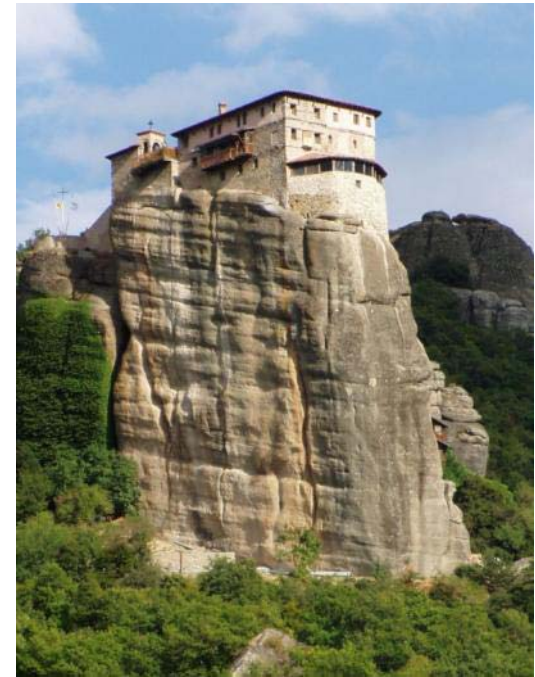


**Kloster Agiou Nikolaou**

Die unzugänglichen Felsenhöhlen wurden schon früh, ab dem 11. Jahrhundert, zum Zufluchtsort der Eremiten.

### **Kloster Rousanou**

Die ersten Klöster entstanden drei Jahrhunderte später, aber die eigentliche Blütezeit der Mönchsgemeinschaft fällt in das 16. Jahrhundert, als hier mehrere tausend Mönche und Nonnen lebten. Früher wurden Besucher von den Mönchen in Netzen am Flaschenzug in sehr schwindelnde Höhen gezogen, jetzt führt eine bequeme Autostraße zu den Klöstern.



In einer senkrechten Felswand über Kastraki entdecken wir eine ehemalige Einsiedelei, die nach wie vor von Männern des Ortes genutzt wird. Geht der Wunsch in Erfüllung, die Frau fürs Leben oder die ersehnte Freundin bekommen zu haben, klettert der junge Mann hoch zur Felsnische und hängt dort eine Fahne oder ein besonderes Tuch als Dank auf.

Heute sind noch sechs Klöster bewohnt, von denen wir die vier auf dem Rückweg liegenden am kommenden Tag genauer besichtigen wollen.



**Einsiedelei über Kastraki**

Am Abend geht wieder ein Telefonanruf nach Hause, beziehungsweise an Norbert, der heute seinen Geburtstag feiert. Interessiert fragt er nach, wo wir uns gerade auf unserer Urlaubreise befinden.

**Donnerstag, 21.09.2006  
Meteora Klöster**



Heute heißt es etwas früher aufstehen als sonst, da wir unsere geplante Klostertour unternehmen wollen. Kurz vor 9<sup>00</sup> Uhr stehen wir schon abfahrbereit gegenüber des Campingplatzes mit anderen Interessierten Campern an der Haltestelle, um für 1 € 10 Cent mit dem Bus zum weitest entfernten Kloster zu fahren. Mit einer japanischen Reisegrup-

pe geht es an den steilen Felswänden entlang empor zum Kloster Metamorphosis, den Ausgangspunkt unserer Besuchstour.



**Kloster Metamorphoseos**

Hier ist der Parkplatz bereits recht gut belegt und der Bus muss sich erst einmal einen Platz suchen, um uns aussteigen lassen zu können.

Das Betreten ist Frauen in Hosen nicht gestattet. Sie müssen im Eingangsbereich Wickelröcke, die kostenlos zur Verfügung gestellt werden, darüber tragen und ihre nackten Schultern bedecken. Dies wird in allen Klöstern vorgeschrieben und wird strengstens kontrolliert.

Die erste Klosterkirche von Megalo Meteoron, wie das Kloster eigentlich heißt, wurde



von Athanasios Meteorites, einer der größten Figuren des orthodoxen Mönchtums, bereits vor 1382 gegründet und später vom Mönch Ioasaph weiter ausgebaut.



**Aufzugsraum im Kloster Metamorphoseos**



**Byzantinische Klosterkirche**

Über der byzantinischen Klosterkirche erhebt sich eine zwölfseitige, 24 m hohe Kuppel. Die Ausschmückung mit Wandmalereien begann 1484, 1545 wurde die Kirche aus-

gebaut und 1552 von dem großen Heiligenmaler Theophanes mit Wandmalereien geschmückt, die zu den schönsten der nachbyzantinischen Periode zählen.



**Heiligenbilder in Byzantinischer Klosterkirche**

Daneben gibt es viele großartige tragbare Ikonen aus dem 14. und 16. Jahrhundert. Im Refektorium ist heute ein Museum für den wertvollen Klosterschatz eingerichtet.

Durch die zahlreichen Reisegruppen mit unzähligen Besuchern ist es schwer, in der kostbar verzierten Kirche Einzelheiten zu erkennen. Fotografieren ist in fast allen Räumlichkeiten strengstens verboten, es wird dies durch reichlich Personal peinlichst beobachtet. Für jedes Kloster kann man seinen eigenen Führer kaufen, um die Schätze eingehend bewundern zu können und entsprechendes Bildmaterial davon zu haben.





**Wandmalerei im Fels**

von Metamorphosis befindet.

Gegründet 1517 von den Gebrüder Theophanes und Nektarios Apsaras aus Ioannina, bewahrt es in seinem Namen das Andenken an den ersten Einsiedler, Varlaam. Die Klosterkirche ist den Allerheiligen geweiht und wurde 1548 von einem namhaften Heiligenmaler der nachbyzantinischen Zeit ausgemalt und 1780 renoviert. In einer sehenswerten Sammlung sind wertvolle Handschriften, Reliquienschreine, fein ziselierte holzgeschnitzte Kruzifixe, goldbestickte Epitaphie, Ikonen und Kleinodien ausgestellt.

Leider sind wir jedoch die 195 Stufen bis zum Eingangsportal emporgestiegen, ohne Einlass zu erhalten. Heute haben die Mönche Ruhetag. Im Prospekt, den wir am Campingplatz erhalten haben, steht ein anderer Ruhetag drin. Entschädigt von der Plackerei sind wir einzig und allein von der gigantischen Aussicht auf die Felsen und die teils darauf befindlichen Klöster geworden.

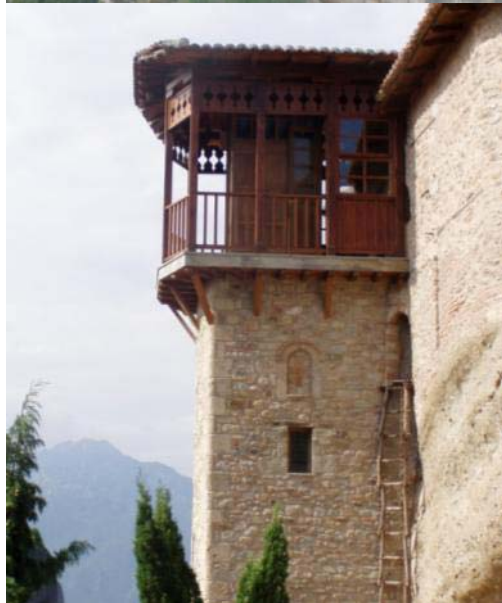


**Kloster Varlaam**

Zu Fuß geht es weiter zum Kloster Varlaam, das sich in unmittelbarer Nähe



Weiter geht es der in langen Windungen den Berg hinabführenden Straße zum Kloster Roussanou. Als seine Gründer gelten die beiden Brüdern Ioasaph und Maximos aus Ioannina, die 1545 die Klosterkirche über der Ruine eines älteren Klosters errichteten und sie der Verklärung Christi weihten. Der Name Roussanou geht wohl auf den ersten Eremiten zurück, der hier lebte. Die Klosterkirche folgt dem Athisstil (Kreuzkirche mit hoher Kuppel) und ist mit äußerst kunstvollen Wandmalereien aus dem Jahr 1561, einer vergoldeten, holzgeschnitzten Chorschranke, wertvollen tragbaren Ikonen und verzierten Betstühlen geschmückt.

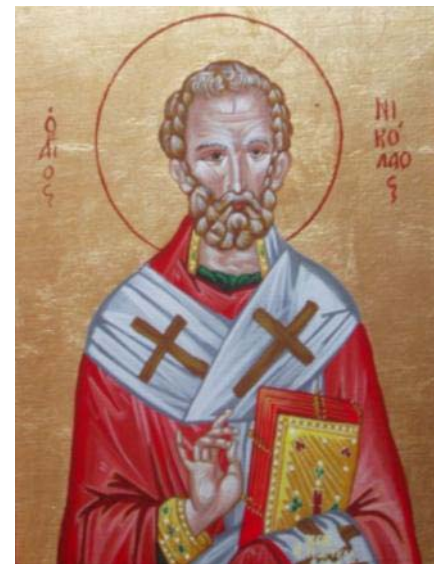


Sehen konnte man im Bereich der Kirche nichts, da gerade zwei geführte Gruppen den Innenraum bevölkerten. Einer dieser Reisegruppen trat sich besonders hervor, als er uns in seiner halsbrecherischen Redensart darauf hinwies, dass es eine Führung für eine holländische Reisegruppe sei. Auch führten sich einige

Personen gleich gestört, als Angelika und ich einige Worte wechselten und unterbrachen uns mit einem unüberhörbaren „Pssst“, was ich auf die gleiche Art erwiderte.



**Kloster Rousanou**



Da Angelika aufgrund ihrer Größe durch die enge Türe nicht ins Innere der Kirche und somit auf die Wandmalereien blicken konnte, versuchte sie sich über das Seitenfenster einen Einblick zu verschaffen. Aber da hatte sich der unangenehme Holländer bereits breit gemacht und verwies Angelika, als sie fragte, ob sie hineinsehen dürfe, auf die Eingangstüre. Erst als sie antwortete, dass

sie dort nichts sehe, rückte er etwas zur Seite.



### Gesteinsauswaschungen am Kloster Metamorphoseos

Nach Verlassen des Klosters steigen wir die weiteren Stufen noch etwas in die Höhe. Immer wieder ergeben sich neue überwältigende Ausblicke auf die Klöster und Felsen.

Als letztes unserer Exkursion steht das Kloster Agios Nikolaos Anapafsas auf der Liste, die beiden anderen zu besichtigenden Klöster sind nur über einen weiten, durch die Felsen führenden, Weg zu erreichen. Etwas für Autofahrer oder geführte Gruppen, die mit dem Bus unterwegs sind, nicht für Wanderer, wenn sie nicht von früh bis spät unterwegs sein wollen.

Zunächst geht es die Straße endlos bergab und wir können lange von oben auf das Kloster unter uns blicken. Als wir aber dann am Zugang stehen, winden sich eine Treppe und ein Pfad in Serpentina zum Eingangstor empor. Ein Engländer, der gerade den steilen Abstieg geschafft hat, blickt geschafft zurück auf die beiden Möglichkeiten. „This one is for the donkies“ sage ich zu ihm und deute auf den flacheren Weg, „the other for the one who are crazy“. Verschmitzt lächelt er und pflichtet mir bei.



### Ikonen im Kloster Agiou Nikolaou

Es ist das kleinste der Klöster, die noch existieren. Es wurde um 1500 von Dionysios, dem Metropoliten von Larissa, gegründet und verdankt seinen Beinamen einem ehemaligen Besitzer. Die Klosterkirche vom Typ einer Kreuzkirche mit grosser Vorhalle wurde 1537 von dem berühmten Heiligenmaler Theophanes dem Kreter ausgemalt.



**Kloster Agiou Nikolaou**

Von der Aussichtsterrasse des Klosters hat man einen überblicklichen Ausblick auf das unter uns liegende Dorf Kastraki, das mit seinen schönen alten Häusern versteckt im Grün am Fuße der Meteorafelsen liegt. Der historische Dorfkern steht unter Denkmalschutz. Nach dem letzten Abstieg vom Kloster geht es die letzten hundert Meter in den Ort und zum Campingplatz zurück.

Nach dreieinhalb Stunden sind wieder zurück am Campingplatz und Rusty freut sich riesig, dass wir wieder bei ihm

sind. Im Schatten des riesigen Mandelbaumes konnte er es im Wohnmobil gut aushalten.



Nachmittags geht ein schweres Gewitter zwischen den Meteora-Klöstern nieder, gut dass wir schon vormittags unterwegs waren. An ein entspannendes Bad im Swimmingpool des Campingplatzes unter den Felsen ist natürlich hierbei nicht zu denken.

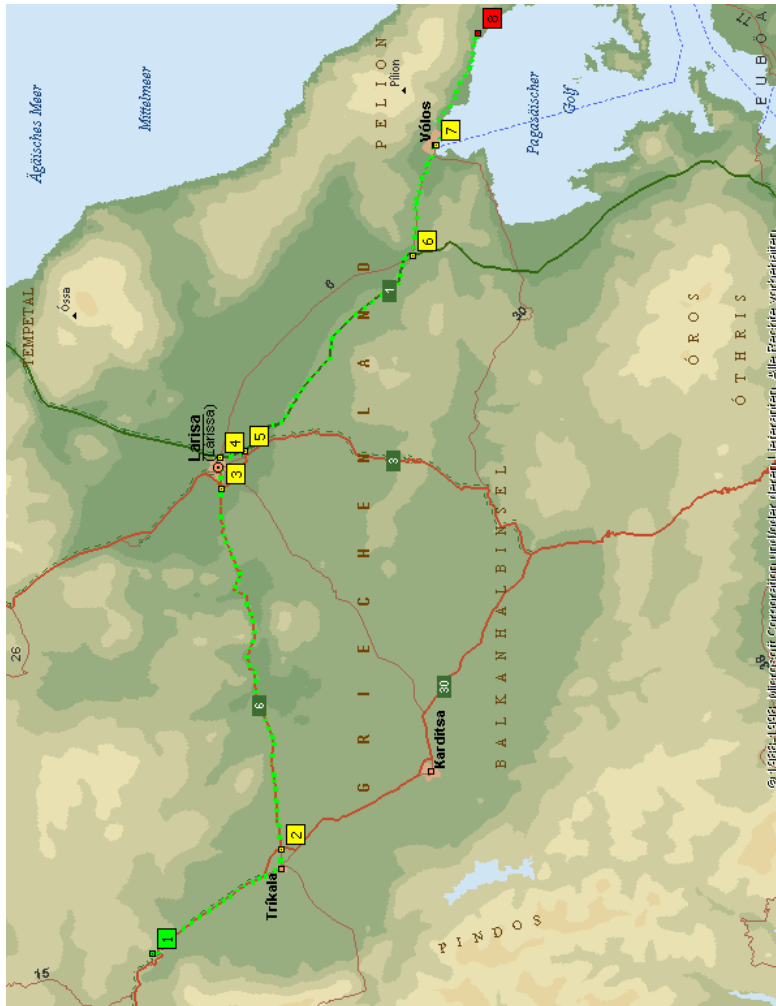


Ein Landshuter Ehepaar trifft ein und gesellt sich mit ihrem neuen VW-Campingbus neben uns. Miteinander gehen wir abends zum Essen ins Lokal des Platzes. Wie sich bei unserer Unterhaltung im Laufe des Abends herausstellt, haben wir auch gemeinsame Bekannte, die aber aus meinem Berufsleben entspringen. Zu fortgeschrittener Stunde zie-

hen wir uns in unsere Wohnmobile zurück, die beiden anderen müssen morgen wegen der Klostertour früher raus und wir reisen weiter.

**Freitag, 22.09.2006**  
**Meteora Klöster – Pilion, Camping Sikia**

Wir haben wieder strahlenden Sonnenschein, die Gewitter vom Vortag haben sich verzogen. Weiter geht es über das nahe gelegene Kalambáka, wo wir am Ortsausgang wieder einen der vielen LIDL-Märkte finden und dort unseren Proviant ergänzen. Da wir bisher noch keinen Retsina gekostet haben, kommt in unseren Proviant auch eine Flasche davon. Die erste Flasche, die ich dem Regal entnehme stecke ich gleich wieder zurück, da ein totes Insekt darin schwimmt. Die zweite hätte ich besser auch drin stecken lassen sollen, wie sich später zeigen wird.



22.09.2006: Kastraki – Pilon



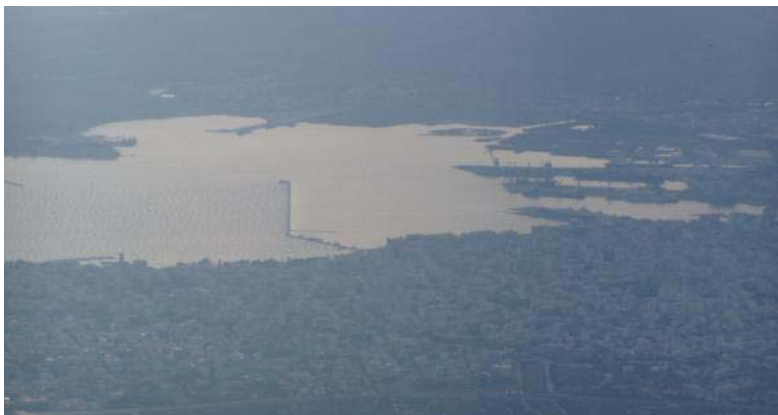
Über Trikala kommen wir schnell westwärts. Kilometerlang fahren wir an reifen Baumwollfeldern vorbei. Die offenen Kapseln sehen von weitem aus wie weiße Rosen. Bei einem Schrotthändler mache ich kurz halt, um für unseren HOBBY eine neue Fensterkurbel zu erstehen, die schon seit unserer Abfahrt nur noch provisorisch zu bedienen und in den letzten Tagen immer wieder abgefallen ist.

Der Mitarbeiter dort muss lange für was Passendes suchen und schenkt sie mir schließlich.

Im Industriegebiet von Lárissa hat sich auch schon ein PRAKTIKER-Markt niedergelassen. Gehen nur noch IKEA und OBI ab, dann wäre auch hier so alles komplett. Nicht die Autobahn genommen, die nach Vólos führt, sondern auf der kerzengerade durch Agrarland führenden Straße. Links und rechts säumen noch nicht abgeerntete Baumwollfelder den Weg, auf den Hügeln im Hinterland finden sich wie schon weit vor Lárissa nur Felsen mit spärlichem Grasbewuchs, der nicht einmal für die Schafe und Ziegen ausreichend Futter bietet.



Unterwegs legen wir eine kurze Pause abseits der Hauptstraße ein, damit unser Hund, der bisher brav und geduldig hinter mir auf der Sitzbank liegt, auch mal sein Geschäft erledigen kann. Beim Neustart nach der kurzen Pause gibt es wieder Probleme mit dem Motor, eine riesige Rauchwolke begleitet uns bis vor zur Hauptstraße. Mit zunehmendem Tempo wird der Dieselmotorkraftstoff besser verbrannt und der Qualm verflüchtigt sich bald.



Kurz vor Vólos wird reichlich Material aus den Steinbrüchen gebrochen, um in nahen gelegenen Zementwerken den Rohstoff aufzubereiten. Ab der Anschlussstelle Vólos geht es auf der Schnellstraße bis in den Hafengebiet der Industriestadt, dann tauchen wir ein in das Verkehrsgewühl der aufstrebenden Metropole. Die Durchfahrt ist katastrophal, es wird kreuz und quer gefahren, lässt man eine kleine Lücke, zwängt sich sofort einer rein. Man muss höllisch aufpassen, keinen der Motorrollerfahrer zu übersehen.

An der Ausfallstraße in Richtung Pilion wird von einer weitläufigen Werksanlage der Zement über eine Förderanlage zu festgemachten Frachtern transportiert und dort verladen. Entlang der Straße führen Gleise einer Schmalspurbahn bis Kato-Lehónia, an deren Sackbahnhof eine alte Dampflok ihr Dasein fristet. Der Zustand der Gleise lässt darauf schließen, dass hier seit Jahren kein Zug mehr unterwegs war.

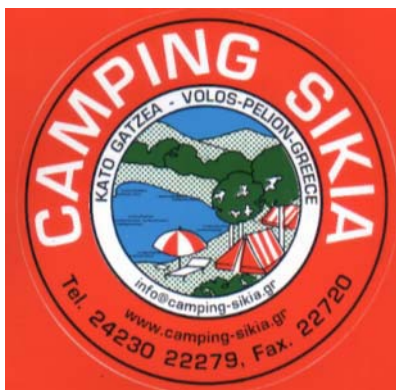


**Früchte des Erdbeerbaumes**

In unserem Vorschriften und Sicherheitsstaat wäre unter Anderem längst eine Leitplanke zur Absicherung zwischen Straße und Gleisen angebracht worden. Hier ist halt jeder

selbst schuld, wenn er von der Fahrbahn abkommt und unversehens auf den etwas tiefer liegenden Schienen steht.

Am späten Nachmittag endlich haben wir den etwa 18 km außerhalb von Vólos liegenden Campingplatz erreicht. Ob dieser Platz auch schon geschlossen hat wie die meisten der bisher im MINOAN-Führer erwähnten Campingplätze, geht uns gemeinsam durch den Sinn. Aber zu unserem Glück sind die Tore geöffnet und wir können uns auch gleich anmelden.



Die Besitzerin geht mit uns durch den Platz und zeigt uns die Einrichtungen und wo noch frei Plätze zu finden sind. Es ist ein gepflegter Campingplatz mit allen Annehmlichkeiten. Ein geeigneter Stellplatz ist auch schnell gefunden.

Als ich nach der Besichtigung an der Rezeption das Wohnmobil wieder starte, hülle ich damit den ganzen Platz mit einer schwarzen Abgaswolke ein. Es ist mir richtig peinlich, wenn ich den Motor starte und dieser eine schwarze Wolke ausstößt.



Wir stehen im steil angelegten Platz wie auf einer Terrasse ganz allein mit Blick auf die darunter campierenden Gäste sowie auf die Bucht und den gegenüberliegenden Ort. Auch für Rusty ist dieser Platz ideal, da keiner mehr an uns vorbeigehen muss und er somit ungestört unter dem Wohnmobil den Tag verschlafen kann. Auch die Katzen lernen schnell, nicht an den Platz zu kommen.

Angelika entdeckt mit einem Blick von unserer Terrasse, dass genau unter uns das Ehepaar aus der Nähe von Leipzig, das wir am Campingplatz auf Cassandra kennen gelernt haben, ihr Wohnmobil aufgebaut hat. Nach einer herzlichen Begrüßung wird erst einmal alles campinggerecht eingerichtet und der erste Absacker verkonsumiert. Beim Segeln wäre dies unser Anlegerbier gewesen.



Den Rest macht Angelika und bereitet schon mal das Abendessen vor, während ich mit Rusty eine Runde durch den gegenüber der Straße wachsenden Olivenhain und anschließend hinter dem Campingplatz runter zum Strand drehe. Hier hat er genügend Zeit und Platz, sein Geschäft zu verrichten.

Über Vólos können wir am frühen Abend beobachten, wie ein Gewitter niedergeht. Dem ersten Anschein nach verzieht es sich wieder und lässt uns den Abend auf unserer Terrasse genießen. Unsere "Untermieter" kommen zu uns

herauf und wir genießen den Ausblick bei viel Plauderei und Rotwein, bis uns ein plötzlicher Regenschauer zu fortgeschrittener Stunde ohne Vorwarnung in unsere Behausungen vertreibt.

### **Samstag, 23.09.2006 Pilion, Camping Sikia**

Heute ist Regentag und somit Zeit für die Hausaufgaben. Die ganze Nacht ist ein Regenschauer dem anderen gefolgt, die Temperaturen sind aber erträglich geblieben.

Nachdem das Wohnmobil wieder auf Vordermann gebracht und die Markise ausgefahren und auch gegen Starkwind gut gefestigt ist, widmen Angelika und ich uns wieder der Lektüre, sie liest und ich schreibe.



Immer wieder regnet es kurz und unser Bestreben, in den gegenüber der Bucht gelegenen Ort zu spazieren, wird im-

mer wieder gebremst. Aber nachmittags glauben wir dann doch, eine Lücke im Regen abgewartet zu haben. Mit dem Regenschirm bewaffnet wagen wir drei es dann doch zu einem ausgiebigeren Spaziergang. Wir nehmen den Weg unten am Strand entlang und haben auch bald einen weiteren Spaziergänger bei uns. Es ist ein junger schwarzer Mischlingshund aus dem Dorf, der unserem Rusty nicht mehr von der Seite weicht und ihn ständig zum Spielen auffordert. Der will aber irgendwann seine Ruhe haben und weist ihn knurrend von sich. Erst nach einer heftiger werdenden Balgerei zwischen den Beiden merkt er langsam, dass er bei Rusty nicht ankommt und zieht während des nächsten Regenschauers von dannen. Wir stellen uns derweilen in einer Taverna unter und harren darauf, dass der Regen wieder nachlässt.

Quer durch den Ort kommen wir bis zur Hauptstraße, da wir für unsere letzte Ansichtskarte einen Briefkasten suchen. Scheinbar schreibt hier im Ort niemand, da auch kein Postkasten zu finden ist. Trotz Regenschirm kommen wir durchfeuchtet wieder an unserem Campingplatz an und finden letztendlich dort den viel gesuchten gelben Kasten. Wann er aber letztendlich entleert wird steht nicht drauf.



Nach einem wärmenden Espresso gibt sich jeder von uns beiden wieder seiner Lektüre hin.

Mit unseren „Untermietern“ verabreden wir für uns für 20°° Uhr im Lokal zum Essen. Aufgrund der herrschenden kühlen Temperaturen wollen wir im Restaurant essen, sind a-

ber überrascht, dass bereits alles durch eine holländische Gruppe besetzt ist, die während ihrer geführten Tour hier am Platz ihre Wohnwagen abgestellt haben. Bleibt also nichts anderes übrig als draußen unter dem Vordach der Terrasse Platz zu nehmen. Der Regen plätschert unerlässlich und nicht überhörbar aufs Dach und es ist ungemütlich kalt.



Die beiden aus den neuen Bundesländern bestellen sich jeweils eine Grillplatte, während Angelika und ich uns mehr an den Fisch halten. Die kleinen Fische, gemeint sind Sardinen, sind aus. Die Holländer waren eher da. Stattdessen gibt es zur Vorspeise den üblichen griechischen Salat und gegrillte Zahnbrassen, die zwar etwas teurer sind, aber dafür ausgezeichnet schmecken.

Trotz des ungemütlichen Wetters sitzen wir noch lange unter dem Vordach, das uns zumindest vor Nässe schützt. Die Kälte versuchen wir mit zusätzlichen Pullovern und Westen abzuhalten. Ein Liter Rotwein hilft uns am Ende auch noch von Innen heraus hierzu. Irgendwann hört der Regen plötzlich auf und es ist nur noch die laute Brandung des Meeres zu vernehmen.

### **Sonntag, 24.09.2006 Pilion, Camping Sikia**

In der Nacht geht irgendwann der nächste Schauer nieder. Die Fenster und Luken werden wieder geschlossen.

Es wird wie Gestern ein Tag für die Lektüre. Die Besuche bei den Klöstern am Berg Athos beziehungsweise bei den Meteorafelsen müssen festgehalten und der Textentwurf teils nachgearbeitet werden. Heute darf ich schreiben.



Nachmittags machen wir zu Fuß zum Nachbarort Kata Gatzia einen Kurzausflug. Der Ort ist wesentlich besser auf den Tourismus eingerichtet. Viele Hotels säumen die Hauptstraße des kleinen Ortes, die wir über die Olivenhaine zwischen Hafen und Ortsrand erreichen. Zu unserem Glück hat es mittlerweile zu regnen aufgehört. Aber auch hier merkt man, dass die Nachsaison begonnen hat. Nur noch wenige Touristen verbringen den verregneten Tag in den Tavernen und Cafés.

Der schwarze Hund vom Vortag ist plötzlich auch da, ihm gehört scheinbar der ganze Strand. Als wir ins Zentrum des Badeortes kommen, stürmt eine Meute wilder Hund auf unseren Rusty zu, der versucht, hinter uns Schutz zu finden.

Ich lasse ihn von der Leine und er kann sich durch lautes Gebell und zeigen seiner kräftigen Zähne schnell der freilaufenden Hunde erwehren.

Wir spazieren langsam zurück und suchen den Strand nach Muscheln und Steinen ab, die wir in unsere Sammlung aufnehmen wollen. Am Wohnmobil wird der Rest des Tages mit Faulenzen verbracht.

**Montag, 25.09.2006**  
**Pilion, Camping Sikia**



**Auch hier gibst es Alpenveilchen**

Heute ist noch Nichtstuertag. Es ist ein herrlicher Tag geworden, ohne Wolken, das Meer ist total glatt. Wir haben entschieden, einen Tag länger als geplant zu bleiben. Mit meiner Schnorchelausrüstung schwimme ich der Küste entlang bis zum Felsabsturz an der Ostseite des Platzes. Im seichten Wasser vor dem Strand entdeckte ich zwischen Seegrasbüschel ein Seepferdchen, das sich langsam in den

Wogen hin und her bewegt. Auch Angelika macht heute die ersten Schnorchelversuche, kommt aber doch nicht ganz mit dem Mundstück der Ausrüstung zurecht. Bald zieht sie sich wieder zurück und schwimmt ohne Flossen und Schwimmbrille ihre Bahnen.



**Uralter Olivenbaum**

Irgendwann bekomme ich mit, dass die Stromversorgung unterbrochen ist. Zufällig sehe ich nach oben und bekomme mit, wie die Italienerin über unserem Stellplatz an der Steckerschutzhbox herumhantiert. Wie sich aber herausstellt, ist dies nicht die Ursache des Stromausfalls. Am Verteilerkasten hat einer der oben postierten Camper beim Schließen des Kastens einen Kurzschluss verursacht und ist unverrichteter Dinge weggegangen. Das Kabel ist sichtlich eingezwickelt worden, das Kabel und die Tür sind vom Kurzschluss verkohlt. Zum Glück habe ich immer ein Reservekabel im Stauraum, sonst sähe es schlecht aus mit der Elektrik.

Am späten Nachmittag wird dann das Wohnmobil in einen reisefertigen Zustand versetzt. Die Markise wird eingefahren und auch das andere Campingmobiliar so gesichert, dass trotz beginnendem Regen dieses trocken bleibt.



**Dienstag, 26.09.2006  
Pilion, Camping Sikia - Lyra Beach**

Nach dem Frühstück und den erforderlichen Startvorkehrungen geht es am späten Vormittag los. Auch Egon und Heidi beenden ihren Aufenthalt am Platz, warten aber neugierig den Start des Wohnmobils ab. Glücklicherweise geht er wieder ohne Rauchwolken von statten. Wir verabschieden uns voneinander und sind gemeinsam neugierig, wo wir uns wieder treffen werden.

Unsere Fahrt führt über den Pilion an der Westseite entlang bis zur Südspitze.

### **Argalasti, Glockenturm der Kirche Agios Apostolon**

In Argalasti legen wir einen kurzen Zwischenstopp ein, um an einem Marktstand frisches Obst und Gemüse zu kaufen. Der kleine Marktflecken im Südpilion ist auf einer fruchtbaren Hochebene gebaut. Das Dorf ist das Kultur- und Handelszentrum der Gegend. Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten zählt der zu Beginn des 20. Jahrhundert gebaute Glockenturm der Kirche Ag. Apostolon, der weithin sichtbar ist. Auch viele alte Häuser säumen mit ihrer eigenwilligen Architektur den engen Dorfplatz. Bei der Abfahrt vom Parkplatz stößt der Motor unseres Wohnmobils wieder eine schwarze Russwolke aus. Dieses Startverhalten beunruhigt mich immer mehr.



### **Milina, für Liebhaber des ausgedehnten Nachtlebens**

An einer verkehrsgünstigen Stelle bleibe ich mit laufendem Motor stehen, um nachzusehen, ob ich einen Schaden entdecken kann. Nach dem Öffnen der Motorhaube spritzt mir dann schon ein Dieselstrahl aus einem Riss im Schlauch entgegen. Ich stelle den Motor ab und lasse ihn auskühlen, bis ich den defekten Schlauch abschneiden kann. Nachdem der gekürzte Schlauch wieder montiert ist, bin ich auch auf den Neustart gespannt. Ohne Rauchzeichen springt der Motor an und ich bin stolz auf mich.



Bei Milina gelangen wir wieder ans Meer und folgen dem langen Bogen der Küste. Hier entdeckte ich meinen Alterswohnsitz, an dem ich ungestört mein Leben in der Altersteilzeit und der nachfolgenden Rente fristen könnte. Eine malerische kleine Bucht mit einem kleinen Häuschen und Nebengebäuden könnte ich mir durchaus als mein Domizil vorstellen. Dies ist aber sicher für mich nicht bezahlbar, aber ich kann mir durchaus vorstellen, was man alles daraus machen könnte: eine kleine, gemütliche Seglertaverne, eigenes Olivenöl herstellen und zuhause verkaufen, keinen Campingplatz und auch kein Zugang vom Land, sondern alles so belassen wie es ist.



**Traumlage: Altersruhesitz Tzasteni**

Das auf einer kleinen Landzunge gelegene Tzasteni spiegelt sich im ruhigen Wasser zu beiden Seiten. Aber noch ist es nicht so weit. Über steile Serpentina führt uns die Straße weit hinauf nach Trikeri. Von dort wagen wir den letzten

Abstecher zum letzten Ort der Halbinsel hinab nach Milos. Ab hier geht es nur noch mit der Fähre weiter. Die Insel Euböa sowie Platania auf der Halbinsel Sikia und Vólos können von hier kurzfristig erreicht werden.



**Glasklares Meer in Milos**



Kreuz und quer durch Trikeri

Nachdem wir im Hafen mit seinen vielen Tavernen gewendet haben, mehr Sehenswertes gibt es hier offensichtlich nicht, begeben wir uns wieder hinauf nach Trikeri, um uns etwas im Zentrum die Füße zu vertreten.



26.09. – 27.09.2006: Pilonrundfahrt

Enge, verwinkelte Gässchen führen durch den alten Ort, gelegentlich ist man wieder gezwungen zurückzugehen, da man in einer Sackgasse gelandet ist. Alte verfallenen Häuser und frisch



**Granatäpfel**

führt wahrlich durch die Botanik. Aber den Abstecher zu dem Ort hätten wir uns sparen können. Der Campingplatz Louisa liegt etwas abseits des Strandes und ist auch schon für dieses Jahr geschlossen.



**Sonnenblume einmal anders**



renovierte Domizile, die in blendendem Weiß getüncht und mit ihren blauen Fenstern hervorstechen, wechseln sich in den engen Gassen ab.

Nach dem kurzen Abstecher geht es wieder zurück bis Milina, von wo wir uns zu den Superstränden nach Platania aufmachen. Unsere Fahrt



**Wo geht's da wo hin?**



Wir wenden an der Strandpromenade und machen uns auf den Weg zum nächsten Campingplatz Kastri Beach im gleichnamigen Ort, den wir durch einen kurzen Abstecher ins bergige Hinterland schnell erreichen. Aber zu unserem Nachteil ist auch dieser Platz bereits vor Ablauf seiner bekannt gegebenen Öffnungszeit zu. Der Tavernenbesitzer würde mich zwar gerne vor seiner Lokalität am Strand stehen sehen, aber der benachbarte Hotelbesitzer hat etwas gegen freistehende Wohnmobilisten. Also geht es, genauso mühsam wie wir gekommen sind, wieder die Berge hinan und zum nächsten Abstecher zu den herrlichsten Stränden der Ostküste von Sikia.



Wir folgen einer Wegweisung nach Lyra. Eine bisher unbefestigte Straße wird gerade neu ausgebaut. Zuerst fahren wir kilometerlang und ohne jeglichen Verkehr auf der neu geteerten Trasse, die aber jäh in eine Schotterstrecke übergeht.

Schließlich geht der Bodenbelag in weichen, lehmhaltigen Untergrund über, der frisch aufgeschüttet wurde und gerade befestigt wird. Immer wieder läuft es mir kalt über den Rücken, als das Wohnmobil darin einsinkt und stark abbremsst, als ob es stecken bleiben würde. Baumaschinen stoppen plötzlich unser Vorwärtskommen, ebnen und verdichten uns schließlich die letzten 100 Meter zur befahrbaren Straße, die uns nach Lyra führt. Dort übernachteten wir am Strand vor der bereits geschlossenen Taverne.





Hier an der steinigen Küste haben wir einen ungestörten Blick zur Insel Skiathos und die Ägäis, einem weiteren Nebenmeer des Mittelmeeres zwischen Griechenland und der Türkei.

Das Ägäische Meer ist etwa 600 Kilometer lang und bis zu 300 Kilometer breit. Im Nordosten ist es über die Meerenge der Dardanellen mit dem Marmarameer verbunden. Die Küsten des Ägäischen Meeres sind zerklüftet. Es gibt viele Buchten und zahlreiche Inseln; zu den größten Inselgruppen zählen Sporaden, Kykladen und Dodekanes.

Die ägäischen Kulturen gehören zu den frühesten Kulturen in Europa. Die Inseln sind außerdem der Geburtsort vieler historischer Gestalten, wie z. B. des Philosophen und Mathematikers Pythagoras und des griechischen Helden Äsop. Zur Herkunft der Bezeichnung Ägäisches Meer findet man in historischen Quellen verschiedene Erklärungen: Alten Schriften zufolge geht der Name auf Ägeus zurück, den König von Athen und Vater des Theseus, oder auf Ägea, eine Amazonenkönigin, die im Meer ertrank, oder auf eine alte griechische Stadt namens Ägä.



Beim Inspizieren der näheren Umgebung entdeckte ich in unmittelbarer Nähe ein Hornissen-nest im Boden, das mir jäh einen Schrecken einjagt, als ich fast hineintrete. Zuerst stehen wir alleine, schließlich gesellt sich noch typischer Strandsteher mit

seinem Hymer aus Ostholstein hinzu. Wichtig für ihn ist der Fernsehempfang und es dauert auch nicht lange, bis er im Wohnmobil verschwunden ist und vor der Glotze sitzt. Seine Frau spaziert zwischenzeitlich den Strand entlang und erfreut sich daran, wie schön es hier ist. Den Müll, der hier haufenweise herumliegt, sieht sie scheinbar nicht.



Abends gehen wir vor in die Taverne, um uns griechischen Wein zu gönnen. Die Besitzerin spricht kein Deutsch und

auch kein Englisch. Trotzdem bekommen wir unseren Rotwein. Er kommt zwar aus dem Container, schmeckt aber trotzdem gut. Auch der Hausherr, der spät am Abend von der Arbeit kommt und überraschend Gäste in seiner Taverne vorfindet, spricht nur griechisch, gesellt sich aber an den Nebentisch. Nur wenige Worte wechseln mangels Sprachverständnis zwischen den Tischen hin und her.

Wichtig für uns ist, dass wir ein Geschäft getätigt haben und somit auch die Toilette für uns geöffnet ist.

**Mittwoch, 27.09.2006**  
**Lyra Beach - Pilion, Camping Sikia**

Bis auf etwas Regen haben wir eine ruhige Nacht. Angelika kann dafür nicht den Schlaf finden, scheinbar muss sie mehr am Lenkrad drehen, dann wird sie auch müde.



**Morgensonne mit Blick auf die Insel Skiathos**



Es ist wieder ein sonniger Morgen. Kurz nachdem wir auf den Beinen sind, kommen auch schon die Ostholsteiner aus den Federn. Ihre erste Frage an mich ist, ob die Toilette der Taverne innen

oder außen ist und ob man sie benutzen kann. Ich denke mir meinen Teil und gebe schmunzelnd zur Antwort, dass es für mich problemlos sei, da ich dem Wirt gestern Abend ja auch Wein abgekauft habe. Ob aber er seine Notdurft dort verrichten dürfe, glaube ich nicht.



**Maroni soweit man blicken kann**

Viele Maroni-Bäume mit reifen Früchten säumen den weiteren Weg, und wir verweilen kurz, als Jäger eine erlegte

Wildsau in ihren Pickup verfrachten. Dies erklärt auch die aufgewühlte Erde in der Nähe von Camping Sikia, wo auch Rusty aufgeregt eine Spur gewittert und aufgenommen hat.



Jetzt versuchen wir ohne Umwege und Verkehrsbeeinträchtigungen unser Tagesziel zu erreichen. Auf der gut ausgebauten Straße kommen wir über Promiri und das uns schon bekannte Lafkos nach Argalasti, wo wir wieder von der Hauptroute abfahren und zu den Sandstränden nach Milopotamos fahren wollen, in deren Nähe sich auch Campingplätze befinden.

Der Abstecher an den Strand endet mit einem optischen Leckerbissen. Vom geteerten Parkplatz steigt man in vielen Stufen hinab zu einem paradiesischen Sandstrand, der eingerahmt ist von bizarren Felsen. Ein bereits durch die Brandung durchlöcherter Felsen gibt über ein Tor darin den Weg auf einen weiteren Sandstrand frei.



Auch unser Rusty findet Gefallen an der Bucht und er stürzt schon vor uns die steilen Stufen hinab zu dem Strandabschnitt. So kennen wir ihn gar nicht, geht er doch dem Wasser eher aus dem Weg.



**Strände von Milopotamos**

Südlich dieses herrlichen Strandes gibt es ein Flussbett, das nur im Winter Wasser führt und damit der Gegend wilde Schönheit verleiht. Den in der Nähe befindlichen Campingplatz lassen wir außer Acht, da es mir noch zu früh am Tag ist, um die Zelte aufzuschlagen.



Weiter geht es zum nächsten Traumstrand der Küste, nach Ioannis. Leider gibt es keine direkten Verbindungsstraßen, obwohl die Orte nur wenige Kilometer auseinander liegen. Immer wieder müssen wir hoch auf die am Kamm entlang führende Hauptstraße und von dort den nächsten Abstecher wieder ans Meer wagen. Über unzählige Windungen und Spitzkehren sowie enge Ortsdurchfahrten kommen wir mit unserem doch teilweise zu großen Gefährt dem Ziel entgegen.



Wir stellen unser Wohnmobil auf dem großen Parkplatz am Ende der Promenade ab und unternehmen einen kurzen Spaziergang

entlang des Strandes. Schnell hat sich für Rusty wieder ein Spielkamerad gefunden.



Die Gestade des kleinen Touristenortes sind wegen des bedeckten Himmels menschenleer. Nur wenige Gäste tummeln sich in den Tavernen. Auch wir halten uns nicht lange auf. In einem kleinen, griechischen Supermarkt wird der Proviant ergänzt. Dabei machen wir ein besonderes Schnäppchen, wir erstehen zwei Flaschen eines köstlich schmeckenden Rotweines zu einem wohl einmaligen Preis von 3,75 €, dafür müssen wir für das halbe Pfund Butter fast den gleichen Preis bezahlen.



Der im Ort gelegene Campingplatz hat noch geöffnet. Für einen Aufenthalt erscheint es mir aber noch zu früh und so begeben wir uns an den nächsten Strand, der in den touristischen Beschreibungen angepriesen wird.



Bei einem alten Bauern, der an seinem Straßenstand frische Äpfel anbietet, kauft Angelika ein, im Supermarkt wären sie sicherlich billiger gewesen, aber auch nicht so gut. Nun nehmen wir eine andere Auffahrt als die auf die wir gekommen sind. Schon nach wenigen hundert Metern ist mir klar, dass ich gerade die Strecke erwischte habe, vor der im WOMO-Führer gewarnt wird. In den engen Kehren muss ich mehrmals stehen bleiben und den schweren Wagen langsam aus dem ersten Gang wieder hochbeschleunigen.

Bei der Auffahrt nach Anilio habe ich auch noch die falsche Richtung eingeschlagen. Nach wenigen Kilometern frage ich an der Tankstelle nach dem Weg und rangiere in der engen Zufahrt, um zu wenden.

Es ist der Strand von Horefto, dem nordöstlichsten Ort des Pilion, der auf der Straße noch erreicht werden kann. Hier ist jedoch im wahrsten Sinne des Wortes „Tote Hose“. Selbst die Tavernen haben fast alle geschlossen und nur wenige Touristen sind im Ort zu finden. Der im griechischen

Campingführer genannte Campingplatz hat jedoch bereits geschlossen, so steht es zumindest auf einem Zettel am weit geöffneten Eingangstor. Eine kurze Visite des Platzes veranlasst mich jedoch auf Drängen von Angelika, hier nicht unsere Zelte aufzuschlagen, sondern weiterzufahren.



**Mazda-Dreirad-Lkw sind noch in Betrieb**

Jetzt bleibt uns also nichts anderes übrig, als wieder zurückzufahren nach Sikia. Am liebsten würde ich hier im nichts sagenden Campingplatz in Horefto bleiben, die ewige Kurverei geht mir langsam an die Substanz. Aber wenn sich Frauen was in den Kopf setzen!



Das Wetter ist mittlerweile etwas unsichtig geworden, als wir uns auf den Rückweg machen. Je weiter wir in die Berge gelangen, desto schlechter wird die Sicht. Irgendwann sind wir in den Wolken und die

Sicht ist miserabel. Der nächste Stellplatz ist oben in Hania an der Talstation des Skigebietes.

Durch das ewige hin und her bin ich total angespannt, die Fahrt durch die Wolkendecke ist ein Desaster. Erst kurz unter dem Pass reißt sie auf und gibt einen strahlend blauen Himmel frei. Angelika will aber unbedingt den Abend im Camping Sikia verbringen. Also müssen wir die nicht enden wollende Abfahrt nach Vólos nehmen. Hier habe ich dann etwas Orientierungsschwierigkeiten, um die Ausfahrt zum Pilion finden. Ich halte mich ins Stadtzentrum und irgendwann biege ich an einer stark befahrenen Straße links ab, im Glauben, schon richtig zu sein. Gott sei Dank habe ich die richtige Abzweigung erwischt und wir erreichen bald die Ausfahrt aus der verkehrsreichen Stadt.



Früh am Abend endlich im Camping Sikia angekommen, Sophia wundert sich über unsere Wiederkehr und die schwarzweiße Katze freut sich auch. Unser schöner Platz

von vorgestern ist leider belegt, so nehmen wir halt eine Etage höher Platz.

Abends wird nichts mehr gekocht und wir begeben uns hinunter ins Restaurant zum Essen. Wir können im Gegensatz zum letzten Mal draußen sitzen, diesmal direkt an den Tischen zum Meer. Heute bekomme ich dann das, was mir bei unserem letzten Besuch verwehrt geblieben ist. Viele kleine Fische sind schließlich auf meinem Teller, einfach gut.



Nach dem Absacker ziehen wir uns schließlich müde in unser Wohnmobil zurück. Heute brauchen wir keine Lektüre irgendwelcher Art mehr.

**Donnerstag, 28.09.2006**  
**Pilion, Camping Sikia - Delphi**

Wie jede der vergangenen Nächte hat es wieder etwas geregnet. Aber wie es sich gehört, wärmt die Sonne am Mor-

gen wieder alles auf und lädt uns letztendlich zum Baden im Meer ein.



Kurz vor Mittag geht es weiter. Beim Anlassen wird wieder eine schwarze Wolke aus dem Auspuff ausgestoßen, zum Glück hält es sich aber im Rahmen. Erstaunlicherweise springt das Wohnmobil nach dem Entsorgen von Abwasser und Chemie-WC ohne Probleme an. Es geht wieder Richtung Vólos und wir wollen im uns mittlerweile bekannten SPAR in Agria den Proviant für die nächsten Tage bunkern. An der Fleischtheke stecken wieder frische Hähnchen am Spieß, eins davon wird für unsere nachmittägliche Brotzeit gekauft.

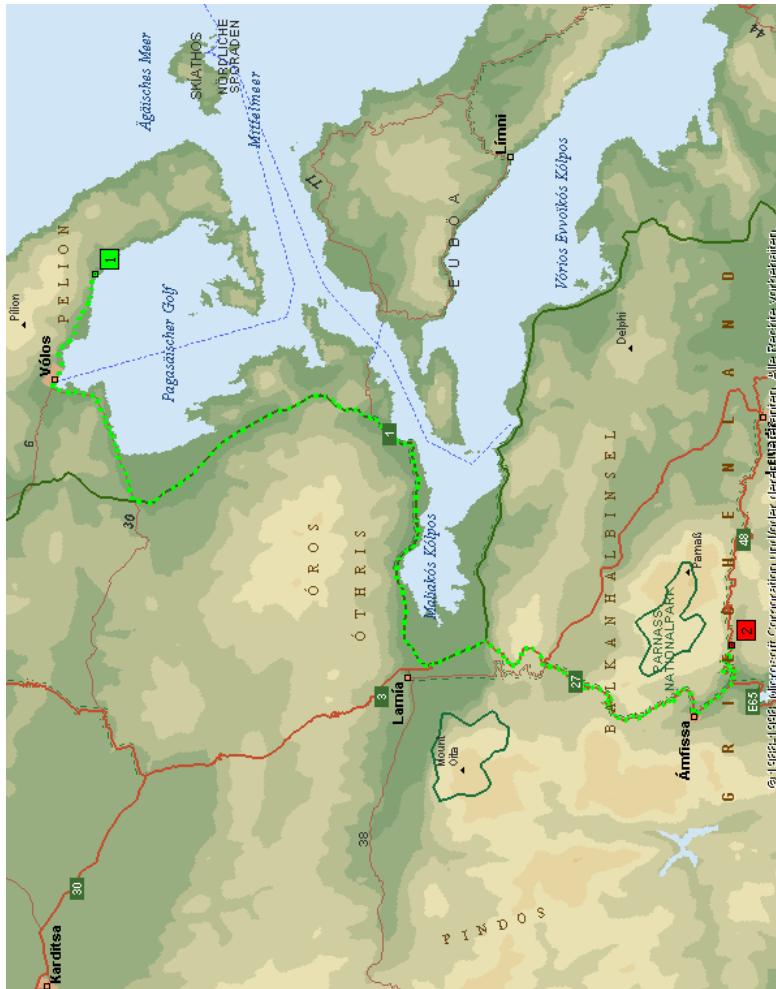
Nachdem wir alles verstaut haben, und ich den Motor wieder anlasse, lasse ich mit einer schwarzen Wolke aus Auspuff den Parkplatz im Nebel verschwinden.

Über die Schnellstraße und die Autobahn geht es schnell nach Süden unserem nächsten Ziel Delphi zu. Die Autobahn ist scheinbar auch zur Olympiade neu gebaut worden. Was mich verwundert, sind die nicht enden wollenden Straßenlaternen, die im Grünstreifen im Abstand von 40 Metern aufgestellt sind. Auf der Strecke bis hinter Lamia, wo wir die Autobahn verlassen, ändert sich nichts daran. Es sind unvorstellbare Kosten für die Errichtung der Lichterkette und auch der Betrieb wird immense Stromkosten verschlingen.

Auf der Europastraße nach Delphi kommt uns bei der Auffahrt zum Pass der Strandsteher vom Lyri-Beach entgegen. Scheinbar ist er bei Milos, südlich von Trikeri, nach Euböa übergesetzt und fährt jetzt wieder zurück in Richtung Vólos.

Bei Graviá bleiben wir neben dem Platz mit der Platane vor dem Friedhof stehen und machen unsere Brotzeit mit Hähnchen vom SPAR.





### 28.09.2006: Pilon – Delphi

Am frühen Nachmittag ist dann unsere Ankunft in Crissa Camping mit vielen Campern aus den Niederlanden. Es ist eine der geführten Touren, die uns immer wieder begegnen. Nach einem kurzen Rundgang durch den Platz entscheiden wir uns aber, zum Delphi Camping zu wechseln, der oberhalb dieses Platzes liegt und eine noch schönere Aussicht



bietet. Auch ist dieser als Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten in Delphi besser gelegen. Die Aussicht hier oben ist wahrlich schöner, da man auch auf den unter uns liegenden Ort Crissa blicken kann.

Hier pausieren fünfzehn Wohnmobile einer geführten Tour von Perestroika, lauter ältere Paare aus den USA. Nur ein weiteres Ehepaar aus Frankreich hat sich hierher verirrt. Wir stehen auf einem freien Platz mitten drin unter einem Sonnensegel mit der schönsten Aussicht hinunter in den Golf von Korinth.



Angelika beobachtet, wie zwei Schildkröten am Platz miteinander kämpfen, sodass ihre Panzer nur so krachen.

Wir machen die Planung für den kommenden Tag und wollen letztendlich mit dem Wohnmobil zu den antiken Stätten von Delphi fahren und anschließend weiter nach Athen. So hätten wir auch im Camping Crissa bleiben können, dann wäre wenigstens einer unserer Camping Cheques weiter, und der Platz wäre auch schon bezahlt gewesen. Eben eine Fehlplanung.

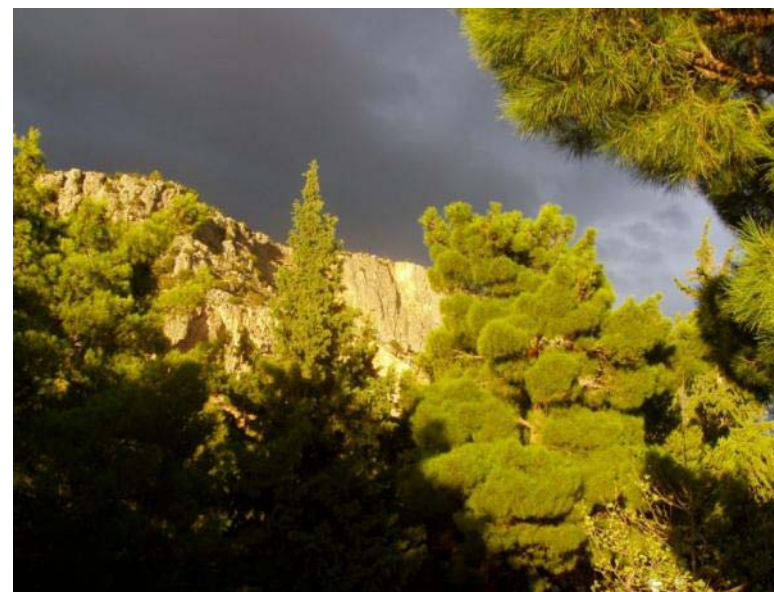


**Unsere Terrasse vor dem Wohnmobil**

Die Aussicht über das unter uns gelegenen Crissa, die am Meer gelegenen Orte Itea und Galaxidi und zum Meer ist von hier oben grandios, um nicht gigantisch zu sagen. Der zu späterer Stunde nächtliche Blick ins Tal und die gegenüberliegende Küste der Peloponnes sind einzigartig. Lange sitzen wir noch vorne an der Brüstung und unser Blick gleitet immer wieder ins Tal hinaus. Nach einer Flasche Weißwein geht es dann aber ab ins Bett. Morgen steht ein volles Programm auf der Tagesordnung.



**Chrissa bei Delphi**



**Freitag, 29.09.2006**  
**Delphi – Cap Sunion**

Schon in aller Früh hört man die Amerikaner in ihren Wohnmobilen rumkramen und sich startklar machen. Einer Amerikanerin, die neben uns campst, hat es so gut gefallen, als wir unseren Frühstückstisch direkt vorne am Geländer gedeckt haben. Sie hat uns sofort angeboten, uns zu fotografieren. Nach und nach fahren sie ab nach Athen, ihrem nächsten Reiseziel.



**Frühstückstisch mit Blick ins Tal auf Itéas**

Der Boiler bereitet heute Probleme und so müssen wir am Sanitärgebäude unseren Abwasch tätigen. Da der Kühlschrank gestern mit Gasbetrieb Probleme bereitete, befürchte ich Schlimmeres, die große Gasflasche ist leer. Normalerweise müsste der Inhalt wesentlich länger halten.

Die Ausgrabungsstätten sind nach getaner Arbeit auch bald erreicht und wir stellen unseren HOBBY im Schatten gegenüber dem Haupteingang ab. Rusty darf nicht mit in die antiken Stätten und hat so sein schattiges Plätzchen.



**Wagenlenker**

Zuerst geht es durch das Museum, in dem die antiken Fundstücke wie Statuen, Schmuck und sonstige Raritäten zu besichtigen sind. Es zählt zu den bedeutendsten Museen der Welt mit Originalsammlungen antiker griechischer Meisterwerke. In den zahlreichen Sälen sind die Funde und Fundgruppen nach dem gleichen Herkunftsort, zum Beispiel nach Tempeln oder Schatzhäuser aufgegliedert.

Anschließend geht es durch die Tempelanlage, vorbei an den Ausgrabungen. Viele Reisegruppen bekommen von ihren Fremdenführern ausführliche Beschreibungen der einzelnen Objekte. Auf den aufgestellten, beschrifteten Steinen steht zwar etwas eingraviert, aber nur „Don't touch me“. Oder haben etwa alle Fundstücke den gleichen Namen?

Nach etwas mehr als 1 ½ Stunden sind wir im Schnellgang durch. Ohne die Karte im Buch ist man aufgeschmissen und die liegt gut verwahrt im schattigen Wohnmobil.



„Adonis der Ältere“ steht unverändert am Wegesrand



Schatzhaus der Athener



Innenbild einer Schale mit Apollon



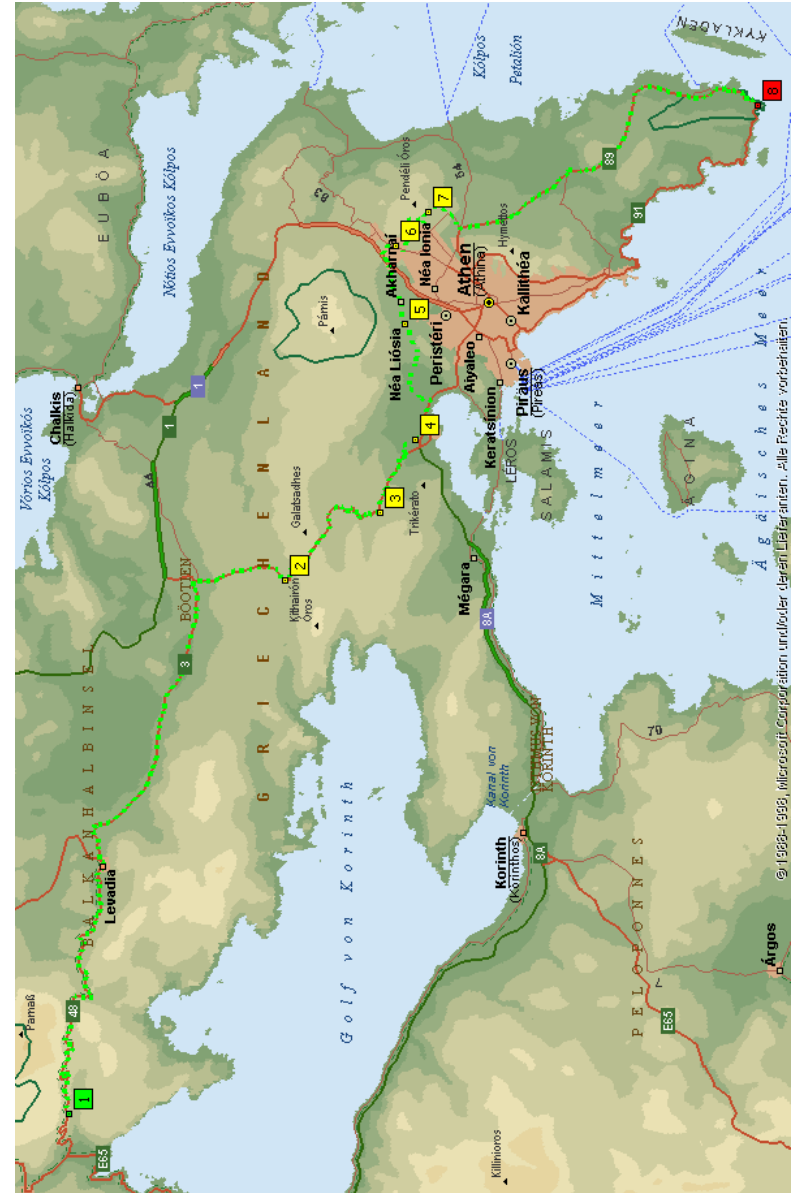
Säulen des Apollon-Tempels



Antikes Theater von Delphi



Antikes Stadion von Delphi



29.09.2006: Delphi – Cap Sunion

Weiter geht es über Thiva nach Athen, das wir auf der Autobahn umfahren wollen. Ewiges auf und ab wechselt sich ab mit kilometerlangen geraden Strecken durch Baumwollfelder links und rechts der Hauptstraße.



Die Landschaftsbilder wechseln sich rasch ab, man glaubt sich in die Toskana versetzt und gleich über den bayerischen Wald in den Dolomiten zu landen.

Für die Olympiade 2004 wurde wahnsinnig gebaut und die Autobahn mit der Schnellbahn zwischen drin zieht sich quer durch die ganze Stadt. Erst in der Nähe des neuen Flughafens endet die Autobahn und führt als Schnellstraße weiter bis nach Lavrio, unserem heutigen Zielpunkt. Dort suchen wir die Segelstation von Ecker-Yachting auf, die sich hier im alten Hafen wieder nach einigen Jahren Abwesenheit niedergelassen haben. Mit Gerhard, dem Stationsleiter gesprochen wegen Tätigkeit als Skipper und Adresse dort gelassen. Meist sind Skipper für Überführungen von und

nach Samos gefragt. Mal sehen, was auf mich zukommen wird.



Weiter geht es, zunächst am Campingplatz Bacchus vorbei, zum Cap Sunion mit dem berühmten Poseidon-Tempel hoch über den Klippen. Dort ist schon fast jeder Parkplatz durch Busse belegt. Jetzt wird Eintritt kassiert, 4 € pro Person für den schönsten Sonnenuntergang der Welt, der schon seit Jahren bei uns im Hausflur hängt. Vor ca. 15 Jahren hat das abendliche Erlebnis nur einen Bruchteil davon gekostet.

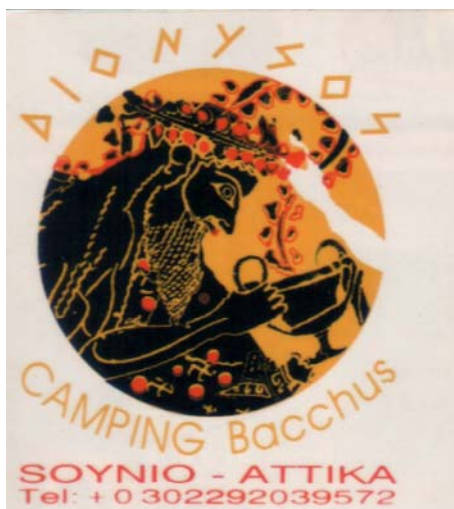


**Poseidon-Tempel auf Cap Sunion**

Poseidon ist in der griechischen Mythologie der Meeresherr, Sohn der Titanen Kronos und Rhea sowie Bruder von Zeus und Hades. Poseidon war der Gatte der Amphitrite, eine der Nereiden, welche ihm den Sohn Triton schenkte. Er hatte aber noch zahlreiche andere Liebesaffären, insbesondere mit Nymphen der Brunnen und Quellen. Er war Vater von mehreren Kindern, die berühmt für ihre Wildheit und Grausamkeit waren, wie z. B. der Riese Orion und der Kyklop Polyphem. Poseidon und die Gorgone Medusa waren die Eltern von Pegasus, dem berühmten geflügelten Pferd.

Poseidon spielt eine bedeutende Rolle in zahlreichen griechischen Sagen und Mythen. So wird gesagt, dass er einen Wettstreit mit der Weisheitsgöttin Athene um die Herrschaft von Athen verlor. Als Poseidon und der Sonnengott Apollon dem König Laomedon die Mauern seiner Stadt Troja gebaut hatten und anschließend um ihren versprochenen Lohn betrogen wurden, kannte Poseidons Rache an Troja keine Grenzen. Er schickte ein schreckliches Meeresungeheuer, um das Land zu verwüsten. Danach unterstützte er im Trojanischen Krieg die Griechen.

In der Kunst wird Poseidon als bärtige und majestätische Gestalt mit Dreizack und oft in Begleitung eines Delphins dargestellt. Alle zwei Jahre wurden ihm zu Ehren die Isthmischen Spiele in Korinth abgehalten, in deren Mittelpunkt Pferde- und Wagenrennen standen. Die Römer setzten Poseidon mit ihrem Meeresherrn Neptun gleich.



Wir drehen nur eine Ehrenrunde durch den Parkplatz, dann geht es zurück zum Campingplatz, der sich nur ca. 5 Kilometer nördlich davon befindet. Hier ist an Stellplätzen nicht viel Auswahl, gerade mal vier Touristenplätze stehen zur Auswahl, obwohl wir vorerst die einzigen Gäste sind. Katzen und Hunde sind hier auch genügend zu finden, Arbeit genug für unseren Rusty, sie zu vertreiben. Der Zugang zum Strand ist nur um ein paar Ecken, das Wasser aber bei weitem nicht so qualitativ wie auf Pilius.



Abends sitzen wir noch lange vor dem Wohnmobil und genießen den lauen Spätsommerabend bei neuem Weißwein, den Retsina vom LIDL werden wir als ungenießbar in den Ausguss kippen. Rusty ist eifrig damit beschäftigt, die Katzen vom Wohnmobil fern zu halten.

### **Samstag, 30.09.2006 Cap Sunion – Athen**

Wir haben wieder strahlenden Sonnenschein und Rusty und ich machen unsere Morgentour über den Strand und durch die Felsen. Von weitem leuchtet der Tempel des Poseidon auf Cap Sunion in der Morgensonne.



Unsere Tour nach Athen führt uns an der südlichen Küste von Attika entlang. Auf der gewählten Route landen wir dann letztendlich mitten in Piräus im Hafengelände, wo es verkehrsmäßig drunter und drüber geht. Ich halte mich nach dem Wegweiser nach Korinth, bin aber dann plötzlich mitten drin im Gewühl.



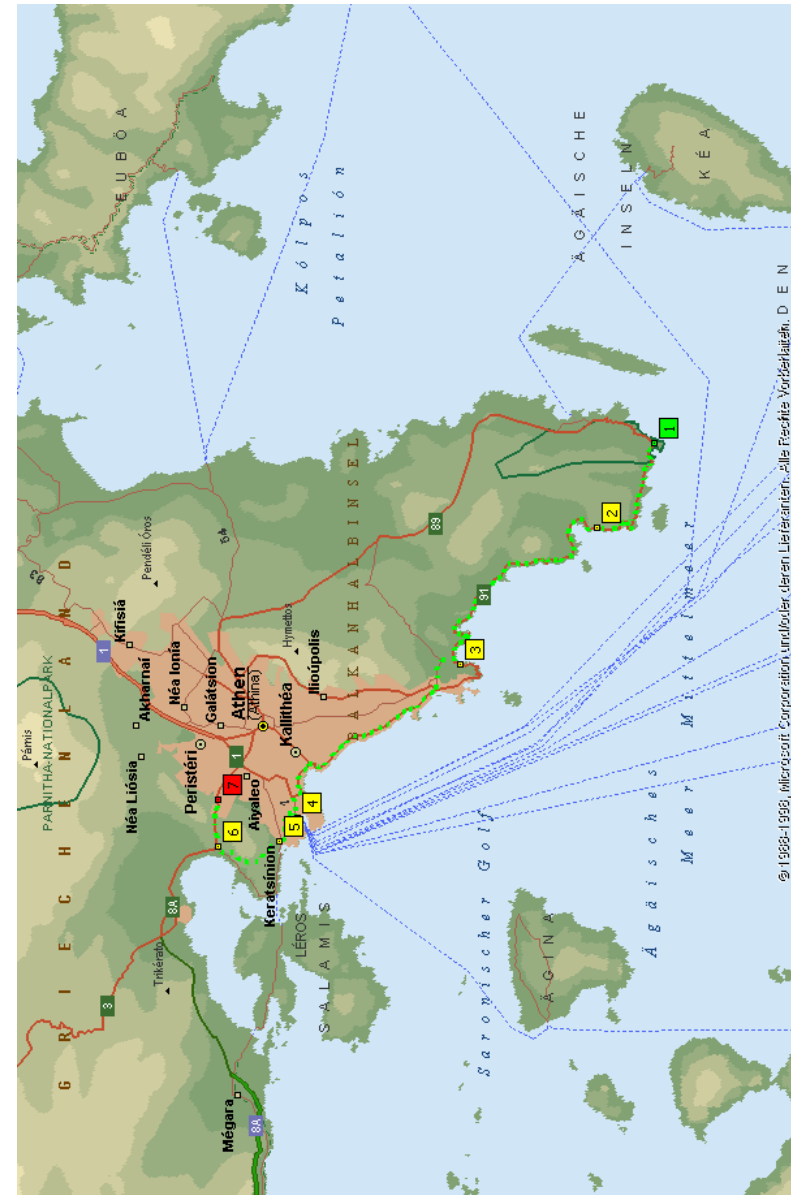
Es geht durch enge Gassen zwangsläufig immer geradeaus, bis wir schließlich doch wieder an eine Hauptstraße gelangen. An einer Tankstelle hole ich mir dann doch noch guten Rat und merke, dass wir noch kilometerweit von unserem Tagesziel weg sind. Der Beschreibung folgend gelangen wir schließlich auf die richtige Straße und entdecken auf der gegenüberliegenden Seite der Schnellstraße die Einfahrt zum Campingplatz. Aber zuerst müssen wir die nächste Umkehrmöglichkeit erreichen, da links abbiegen auf Athens Straßen selten erlaubt ist.



Nachdem wir uns angemeldet haben, stellen wir fest, dass nicht nur die Amerikaner der geführten Persertroika-Tour, sondern auch Egon und Heidi, das Leipziger Ehepaar hier campen. Die Wohnmobile sind alle verlassen, was vermuten lässt, dass sie heute alle in der griechischen Metropole umherirren. Die Begrüßung ist herzlich, als sie zurückkommen, sie sehen uns auch gleich da wir in erster Reihe ste-

hen. Diesen Umstand werden wir noch richtig zu Spüren bekommen.

Die Beiden haben unterwegs in Delphi unser Wohnmobil auf dem schattigen Parkplatz vor dem Eingang stehen sehen, da sie am Morgen daran vorbeifahren. Da zu viel Verkehr war, hatten sie keine Gelegenheit, einen Zettel an die Scheibe zu hängen. Am Pass hinter Thiva sind wir dann an ihnen vorbeigefahren, ohne sie wahrgenommen zu haben.



30.09. – 02.10. 2006: Cap Sunion - Athen

Die Nachfrage bei der Campingplatzbesitzerin, einen Platz in den hinteren Reihen zu bekommen, fruchtet nicht, es ist alles belegt.

Wir bleiben für den heutigen Tag auf dem Campingplatz, Athen bei Nacht ist nichts mehr in unserem fortgeschrittenen Alter.

Abends sehen wir uns mit den Leipziguern die von mir gemachten Bilder von Pilion an, die die beiden Gäste nur die Hauptroute gefahren sind und keine waghalsigen Abstecher wie wir gewagt haben, bis zur Ankunft in Athen. Für die DVD von meinem Segeltörn zeigen sie auch reges Interesse und lassen sich von meiner Präsentation beeindrucken. Nach einem nicht enden wollenden Bilderabend ziehen wir uns in unsere hoffentlich ruhigere Behausung zurück. Aber denkste.

In der Nacht war es dann so weit, wir konnten uns nicht an den Lärm der vor dem Campingplatz vorbeiführenden Straße gewöhnen. Speziell die Motorradfahrer donnerten mit über 100 km/h über die achtspurig ausgebaute Europastraße, auf der nur 60 km/h erlaubt waren. Es ist geradezu so, als würden wir auf dem Mittelstreifen zwischen den beiden Fahrspuren stehen oder alle Fahrzeuge durchs Wohnmobil fahren. Irgendwann überwältigt uns dann doch der Schlaf, werden aber doch noch wach, als der Verkehr plötzlich gestoppt zu sein scheint. Die Ruhe ist für uns ungewöhnlich.



Bis zum Morgen sind es dann vier Stunden Schlaf, die wir gefunden haben.

### **Sonntag, 01.10.2006** **Athen**

Die Amerikaner reisen heute früh ab, da die geführte Tour ihre letzte Etappe nach Patras zur Überfahrt nach Venedig antritt. Die Platzbesitzerin kommt erfreulicherweise auf mich zu und fragt nach, ob wir aufgrund der freigewordenen Stellplätze umziehen wollen, unser Stellplatz sei doch sehr laut. Kurz entschlossen baue ich unsere Markise ab und trenne uns vom Stromverteiler und bald stehen wir auf einem der ruhigsten Stellplätze von Athen Camping.

Auch die hinter uns in der Reihe gestandenen Franzosen verlassen ihren Stellplatz, da sie durch unseren Umzug in vorderster Front stehen würden. Jetzt sind die beiden Leipziger dem Straßenlärm direkt ausgesetzt, lassen sich aber dadurch nicht zu einem Umzug verleiten.



Nach dem Frühstück machen wir uns mit Heidi und Egon auf den Weg ins Zentrum zum Parlament, wo um 11<sup>00</sup> Uhr die große Wachablösung mit Musik stattfinden soll.

Mit dem Linienbus, dessen Haltestelle sich direkt gegenüber dem Campingplatz befindet, kommen wir nach einer halben Stunde Fahrzeit zur Endstation und müssen dort in die zur Olympiade neu gebauten U-Bahn umsteigen. Nach drei Stationen haben wir unser Ziel erreicht. Die Linienbusse bleiben nicht wie bei uns an jeder Haltestelle stehen, sondern nur wenn jemand aussteigen will oder zum Zusteigen seine Hand als Stoppzeichen erhoben hat. Erstaunlich günstig sind auch die Preise für die öffentlichen Verkehrsmittel in der Millionenmetropole. Gerade einmal 1 € wird für eine Fahrkarte verlangt, mit der man innerhalb von 1 ½ Stunden in ganz Athen den Bus, die Straßenbahn und auch die U-Bahn nutzen kann. Die gleiche Karte für Bus und Straßenbahn kostete 50 Cent. Davon kann man zuhause nur träumen.

Trotz unserer frühzeitigen Ankunft ist der Platz vor dem Ehrenmal schon gut besucht. Eine kleine Wachablösung ist gerade beendet und die Touris-



ten lassen sich mit den Soldaten in Paradeuniform vor ihren Schattenspendenden Wachhäuschen fotografieren. Nach langem Bitten und Betteln bringe ich Angelika doch noch dazu, sich neben einen der beiden Wachen zu gesellen.

Die Polizei und Einsatzkräfte des Militärs haben vor Beginn der Zeremonie alle Hände voll zu tun, die Passanten vom Platz vor dem Parlament weg zu bekommen.

Sogar der Verkehr davor wird für den Aufmarsch der Garde gestoppt und die Passanten letztendlich auf die gegenüberliegende Straßenseite gebannt.





Als die Soldaten ihre Aufstellung auf dem Platz genommen haben, dürfen die Passanten wieder über die Straße und das Geschehen von der Nähe aus betrachten. Wie der Teufel rennen sie nach Freigabe durch das Sicherheitspersonal über die Straße und mancher Passant gerät dabei ins Straucheln.

Bei der großen Zeremonie und dem Singen der griechischen Nationalhymne jaulen sogar die Hunde mit, die mit den griechischen Soldaten mitlaufen.

Nach der großen Wachablösung trennen sich unsere Wege, An-



gelika und ich begeben uns über die Plaka, die Altstadt, zur Akropolis.



#### Blick auf Athen und den Lykabettos-Hügel

Schon beim eigentlich leichten Anstieg treibt es uns den Schweiß aus den Poren, es ist mittlerweile fast unerträglich heiß geworden. Den kräftigen Wind, der oben auf der Akropolis durch die stark flatternde Fahne erkennbar ist, kann man in den verwinkelten Gassen nicht spüren.



Dass heute Sonntag ist lassen auch die zahlreichen Einheimischen erkennen, die mit ihren Familien die Straßen bevölkern.

Am Aufgang zur Akropolis herrscht bereits dichtes Gedränge.



### Erechtheion

Meinen Rucksack, in dem sich nur Getränke, der Fotoapparat und Taschentücher befinden, muss ich an einer Gepäckaufbewahrung zurücklassen. Erst dann ist es möglich, das abgesicherte Gelände der antiken Stätte zu betreten.



### Parthenon-Tempel im Korsett



### Tempel des Olympischen Zeus

Dafür ist heute am Sonntag der Eintritt frei. Die Heerscharen werden durch Ordner mit lauten Aufforderungen, unterstützt durch schrilles Trillern mit ihren Pfeifen, an den engen Stellen unmissverständlich dazu aufgefordert, weiterzugehen. Der Auf- und Abgang zu den Tempelanlagen ist mittlerweile sogar nur im Einbahnverkehr zu bewältigen. Leider ist zurzeit die Akropolis mit einem unübersehbaren Stahlkorsett fest eingekleidet worden. Viele Restaurierungsarbeiten laufen an den verschiedenen Tempelanlagen.



Von der Aussichtsplattform mit ihrer immer noch stark im Wind flatternden Nationalflagge haben wir einen klaren Blick auf alle darunter liegenden Stadtviertel der griechischen Metropole. Unter uns in der Plaka ist mittlerweile dichtes Gedränge in den Gassen erkennbar. Nachdem auch wir an allen Tempeln vorbei und durch das Museum geschleust wurden, geht es auch für uns hinab ins Gewühl.

Die Straßencafes sind teilweise gut besetzt, die Preise lassen aber scheinbar doch viele davor zurückschrecken, sich an einem der Tische niederzulassen. So auch uns. Die aufgetischten Mahlzeiten sehen auch nicht recht einladend aus.



**Sonntäglicher Flohmarkt in der Plaka**

Durch den Flohmarkt und den Basar kommen wir nach vielem Rumstöbern in allen möglichen Geschäften schon etwas müde wieder zum Parlament, um dort den Nachhauseweg wieder anzutreten. Geschafft erreichen wir am späten Nachmittag zur Freude unseres Hundes, der das Mobil hüten musste, den Campingplatz. Heidi und Egon kommen fast zur gleichen Zeit zurück.

Abends sitzen wir dann wieder beisammen, diesmal in etwas angenehmer ruhigerer Atmosphäre. Der Verkehr an unserem neuen Standplatz ist nicht so laut und störend zu vernehmen als am gestrigen Abend am alten Stellplatz. wir haben zwar auch wieder „Diaabend“, aber diesmal beschränkt es sich auf unseren Kurzurlaub in den Sextener Dolomiten.